

Kein zu weites Feld

Rhein-Neckar-Zeitung vom 19.10.2019

„Effi Briest“-Lesung in der
Heidelberger Stadtbücherei

Von Franz Schneider

200 Jahre wäre Theodor Fontane in diesem Jahr alt geworden, willkommener Anlass, ihn auch in Heidelberg zu würdigen. Darum erstellten Dorothea Paschen und Hubert Habig eine Textfassung der „Effi Briest“, seinem wohl bekanntestem Roman, um sie als szenische Lesung in der Heidelberger Stadtbücherei aufzuführen.

Ein großer Roman, der ein größeres Ensemble verlangt. So wurden Dorothea Paschen und Hubert Habig, der auch Regie führte, unterstützt von Florian Kaiser, Pascal Greuling, Helga Karola Wolf, Christiane Adam und insbesondere von Vivien Zisack, der die Rolle der Effi Briest zukam.

Das künstlerische Risiko einer szenischen Lesung ist offensichtlich. Es ist die Abmagerung des Sprachkörpers auf bloße Sprechhandlung, ohne etwas im Gegenzug dramatisieren und mit Leben erfüllen zu können. Dem war aber hier nicht so. Die Schönheit der Fontaneschen Sprache blieb nicht nur bewahrt, sondern sie wurde wieder für einen Moment neu geboren, dieser so elegisch zarte Stil voller Lebensklugheit und Altersweisheit. Bekanntlich erschien „Effi Briest“ zwei Jahre vor Fontanes Tod im Jahre 1898.

Und dennoch wurde die Lesung nicht nur ein reines Hörerlebnis. Das lag an Vivien Zisacks physischer Präsenz, die sich auch auf dem Podium der Heidelberger Stadtbücherei entfaltete. Die Titelheldin zunächst als naive Kindfrau mit Zöpfen, roten Schleifen und weißem Kleid, zu Beginn fröhlich umherturnend. Später in melancholischem Hellblau, den Verlauf ihrer Tragödie begleitend.

Aber obwohl sie sehr wohl dominierte, entfaltete sich eine Vielheit von Stimmen und Tonlagen, die dem gesamten Konfliktszenario seinen Raum gab. Dabei gelang es der Inszenierung durchaus, den Gymnasiasten bisweilen allzu vertrauten und darum in seinen Feinheiten schon wieder vergessenen Konflikt zwischen den Gefühlen eines Individuums und den gesellschaftlichen Zwängen vom historischen Geist und Ungeist des damaligen Preußentums zu entkleiden und stattdessen als Problem der gescheiterten Selbstbehauptung nacherlebbar zu machen.

All das immer noch ein zu weites Feld für Herrn Briest, aber kein zu weites Feld mehr für das Publikum in der Heidelberger Stadtbücherei, denn es verstand und applaudierte, Extrabeifall für Vivien Zisack natürlich.

